

Key-note: Die polnischen Verteidigungskapazitäten und die Notwendigkeit einer engeren deutsch-polnischen Zusammenarbeit

Defence Summit: Drones & Aerospace — 1. Oktober 2026,
Zeppelin Universität, ZF Campus, Friedrichshafen

Sehr geehrte Damen und Herren,

Zeppelin und Dornier - diese Namen stehen für die Geschichte dieser Region. Ich möchte einen dritten Namen hinzufügen: ZF. Das Unternehmen, nach dem dieser Campus benannt ist, betreibt Werke und Entwicklungszentren in Częstochowa, Gliwice, Wrocław und Łódź.

Friedrichshafen und Polen verbindet also mehr, als man auf den ersten Blick erkennt: Industrie, Lieferketten, Menschen. 2025 lag der Warenaustausch zwischen Polen und Baden-Württemberg bei rund 19,5 Milliarden Euro, zwischen Polen und Deutschland insgesamt liegt er bei über 180 Milliarden Euro.

Ich bin heute hier, weil dieses Fundament – das heißt Industrie, Lieferketten und Vertrauen – nun auch die Grundlage unserer Sicherheit und Verteidigung bilden muss. Was im Automobil- und Maschinenbau funktioniert, kann auch in der Verteidigungsindustrie funktionieren.

1. Die Lage heute

Es gibt einen Krieg, der bereits gegen ganz Europa geführt wird: offen gegen die Ukraine, verdeckt und hybrid gegen den Rest des Kontinents.

Polen rechnet mit einer negativen weiteren Entwicklung des Konflikts, mit weiteren feindlichen Vorkommnissen auf unserem Staatsgebiet. Besonders gefährdet sind die Länder am östlichen Rand der Europäischen Union: die baltischen Staaten, Polen, die Slowakei, Rumänien. In unserer Region kann Russland allein aus geographischen Gründen Provokationen und Angriffe leichter vorbereiten.

Lassen Sie mich einige signifikante Beispiele beschreiben, damit klar wird, welche Gefahren aktuell drohen und wofür man in den kommenden Wochen und Monaten vorbereitet sein sollte:

Im November 2025 wurden auf der Bahnstrecke Warschau - Lublin gezielt Gleise gesprengt. Bei Puławy wurde die Oberleitung zerstört und eine Metallklammer auf dem Gleis platziert, um einen Zug zum Entgleisen zu bringen. Die Behörden stuften das als Sabotageakt ein.

Am 29. Dezember 2025 traf ein koordinierter Cyberangriff die polnische Energieinfrastruktur: Windparks, Solaranlagen und ein Heizkraftwerk, das fast eine halbe Million Haushalte versorgte. Das Ziel war die dauerhafte Zerstörung von Steuerungssystemen. In der Analyse zeigte sich, dass der Angriff langfristig vorbereitet und staatlich gelenkt worden war.

Seit 2021 erleben wir an der polnisch-belarussischen Grenze instrumentalisierte Migration; sie dient als Druckmittel gegen Polen, die EU und die Nato.

Inzwischen ist Polen dasjenige Land der Europäischen Union, das im Cyberraum am stärksten angegriffen wird. Allein im Jahr 2025 verzeichnete man über 260 Tausend Vorfälle.

Aber die Bedrohung macht nicht an unserer Grenze halt. Der Angriff auf eine Munitionsfabrik bei Rom beweist das ebenso wie der zum Glück gescheiterte Drohnenangriff auf den Flughafen Leipzig/Halle. Mit Bedrohungen muss ganz Europa rechnen und davon ausgehen, dass die Zahl der Angriffe steigen, ihre Schlagkraft zunehmen wird.

Die Antwort erfordert sowohl militärische Mittel als auch gesellschaftliche Resilienz. Ein alter Soldatenspruch fasst das am besten zusammen: Das Militär gewinnt Schlachten, die Gesellschaft gewinnt Kriege.

2. Polens Antwort: Sicherheit und Wachstum

Polen reagiert auf die aktuelle Lage konsequenter als fast alle anderen Länder in Europa.

Noch vor einem Jahrzehnt lagen die polnischen Verteidigungsausgaben bei rund 2 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. 2026 gibt Polen 200 Milliarden Złoty, also rund 45,6 Milliarden Euro, für Verteidigung aus. Das sind 4,8 Prozent des polnischen Bruttoinlandsprodukts. Es ist der historisch höchste Verteidigungshaushalt Polens und bedeutet einen der höchsten Anteile am BIP unter allen Nato-Verbündeten. Rechnet man Ausgaben für die allgemein begriffene Resilienz hinzu, kommt man gar auf 7 Prozent.

Die finanziellen Mittel fließen in alle Bereiche des Verteidigungssektors: Luft- und Raketenabwehr (Systeme Wisła, Narew, Pilica+, dazu Patriot und HIMARS), Landstreitkräfte (Kampfpanzer Abrams und K2, Panzerhaubitzen Krab und K9, Schützenpanzer Borsuk), Luftwaffe (Kampfflugzeuge vom Typ F-35A, FA-50 und Hubschrauber Apache) und Marine (Fregatten der Miecznik-Klasse, deren erste vor einigen Wochen in der polnischen Werft in Gdynia getauft wurde). Dazu kommen neue U-Boote im Rahmen des Orka-Programms.

Polen rüstet auf Grundlage seiner wirtschaftlichen Stärke auf, nicht auf Kosten der Wirtschaft: Polens Wirtschaft wuchs 2025 um 3,6 Prozent. Das ist mehr als doppelt so schnell als der EU-Durchschnitt. Sicherheit und Wachstum schließen sich nicht aus. Sicherheit ist die Voraussetzung für Investitionen.

An dieser Stelle will ich allerdings ehrlich sein: Ein erheblicher Teil unserer Beschaffungen kommt von außerhalb Europas. Weil Europa oft nicht rechtzeitig liefern kann. Weil viele EU-Staaten zunächst die eigenen, an die Ukraine abgegebenen Bestände auffüllen müssen.

Da gerade von der europäischen Unterstützung der Ukraine die Rede ist: Ich möchte meine Dankbarkeit zum Ausdruck bringen, denn Deutschland ist aktuell der größte europäische Unterstützer der Ukraine. Das bedeutet eine Investition in die Verteidigungskapazitäten der Ukraine, die aber auch Polen, Deutschland und ganz Europa zugutekommt.

Lassen Sie mich nichtsdestoweniger daran erinnern, was mein Land geleistet hat. Bereits vor dem 24. Februar hatte Polen Mechanismen für schnelle Militärhilfe vorbereitet. Innerhalb von wenigen Tagen nach dem russischen Überfall auf die Ukraine nahm der Logistik-Hub in Rzeszów-Jasionka, international auch als J-Town bekannt, den Betrieb auf. Über ihn liefen mehr als 80 Prozent aller ausländischen Militärhilfen für die Ukraine.

Aus eigenen Beständen stellte Polen Folgendes zur Verfügung: mehr als 300 Kampfpanzer, fast 600 gepanzerte Fahrzeuge, darunter Schützenpanzer und Mannschaftstransporter; 137 Artilleriesysteme, 14 MiG-29-Flugzeuge; 12 Mi-24-Hubschrauber und über 100 Millionen Schuss Munition. Den größten Teil der Ausrüstung lieferten wir in den ersten Wochen des Konflikts. Diese schnelle, unkonventionelle Hilfe hat der Ukraine in der entscheidenden Anfangsphase geholfen, zu überleben.

3. Neue Technologien zur Unterstützung der klassischen Armee

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Thema, dem hier und heute unsere Aufmerksamkeit gilt, lautet: Drohnen sowie Luft- und Raumfahrt. Und das aus gutem Grund, denn der russische Krieg gegen die Ukraine verändert die Philosophie und die Ökonomie der Verteidigung grundlegend.

In der Nacht vom 9. auf den 10. September 2025 drangen russische Drohnen in den polnischen Luftraum ein. Zum ersten Mal wurden über dem Gebiet eines Nato-Mitglieds russische Drohnen abgeschossen. Seither ist klar: Wer billige Drohnen mit teuren Raketen abwehrt, verliert langfristig die Kostenrechnung. Europa braucht bezahlbare Abwehr in großen Mengen.

Polen zieht daraus Konsequenzen. Unsere Mittel für Drohnen und Drohnenabwehr steigen von rund 25 Millionen Euro im Jahr 2023 auf ca. 6 Milliarden Euro im Jahr 2026. Die WB Group fertigt heute 25 unbemannte Plattformen pro Tag. Im März 2026 wurde das Zentrum für autonome Systeme, OSA, gegründet, um den Weg von der Forschung über die Testung bis zur Beschaffung zu verkürzen.

Für Sie heißt das: Polen kauft, was sich im Test und im Einsatz bewährt, in Stückzahlen, die eine Serienfertigung tragen. Das ist eine Einladung auch an innovative Unternehmen aus der Bodensee-Region.

Der nächste Sektor, der wächst, betrifft die Luft- und Raumfahrt. Im Südosten Polens, rund um Rzeszów, arbeiten im Cluster Aviation Valley über 200 Unternehmen mit rund 37 Tausend Beschäftigten. Die europäische

Weltraumagentur ESA richtet in Warschau ihr erstes Zentrum für zivile Sicherheit und Resilienz an der Ostflanke ein. Eine Partnerschaft zwischen der Region Bodensee und dem Karpatenvorland würde, glaube ich, beiden Seiten nutzen.

Ministerpräsident Donald Tusk hat auf der Verteidigungsmesse in Kielce den Aufbau eines polnischen „Starlink“ angekündigt, eine eigene Satelliteninfrastruktur für Kommunikation, Resilienz und strategische Unabhängigkeit. Das zeigt, wohin die Reise geht, gerade angesichts der angekündigten Reduzierung der amerikanischen Präsenz auf unserem Kontinent.

Allerdings – und es ist mir wichtig, dies zu betonen – ersetzen neue Technologien nicht die alten Grundlagen des Krieges. Auch der modernste unbemannte Flugkörper ersetzt keinen Panzer, keine Artillerie, keine Bodentruppe, die Gelände hält. Polen setzt deshalb auf beides zugleich: neue Fähigkeiten im Weltraum, Informationstechnik, KI und Robotik sowie eine konsequent gestärkte klassische Armee. Nur dieses Gleichgewicht macht eine Streitmacht zukunftsfähig.

4. Polnisch-deutsche und europäische Zusammenarbeit

Die angekündigte Reduzierung der amerikanischen Präsenz zwingt uns, die Kraft unserer eigenen Bündnisse neu zu erkennen.

Polen baut deshalb seine bilateralen Fähigkeiten aus, als Ergänzung, nicht als Ersatz für die Nato. Nach den Verträgen mit Frankreich und dem Vereinigten Königreich haben wir im Juni dieses Jahres das deutsch-polnische Abkommen über die Zusammenarbeit im Verteidigungsbereich unterzeichnet. Es umfasst Interoperabilität zu Lande, zur See und in der Luft. Cybersicherheit. Den Kampf gegen Desinformation und hybride Bedrohungen. Den Aufbau von Fähigkeiten im Weltraum, auch beim Ausbau der europäischen Produktion von Lenkflugkörpern für Patriot.

Das Abkommen ist viel mehr als nur ein Stück Papier. Jede Woche finden Treffen statt, jede Woche werden neue Projekte auf den Weg gebracht, die den im Juni vereinbarten Rahmen mit Leben füllen. Die Präsenz deutscher Truppen an der

Ostflanke der Nato sorgt in Polen längst nicht mehr für Aufsehen. Sie ist zur Normalität geworden.

Deutsche Soldaten und Soldatinnen sind in Polen willkommen, denn wir wissen, welche Botschaft damit nach außen gesendet wird: dass wir als Nato-Partner fest zusammenstehen und das Territorium eines jeden Mitglieds des Bündnisses verteidigen werden.

Auch Unternehmen sind bereits aktiv. So bauen beispielsweise PGZ und Rheinmetall gemeinsam ein europäisches Zentrum für Unterstützungsfahrzeuge in Polen auf. Ab 2027 werden Daimler Truck und PGZ in Kalisz Motoren für die Fahrzeuge Rosomak und Borsuk montieren. Die Münchner ARX Robotics errichtet einen Standort in Polen. Und gemeinsam mit Spanien beschafft Polen Tankflugzeuge A330 MRTT von Airbus, finanziert über das europäische SAFE-Programm.

Zum SAFE möchte ich Folgendes ergänzen: Polen erhält daraus Kredite von 43,7 Milliarden Euro, mehr als jedes andere Land. Ende Mai bekam Polen als erster Mitgliedstaat die erste Tranche, 6,6 Milliarden Euro. Weil SAFE mindestens 65 Prozent europäische Wertschöpfung verlangt, entstehen daraus Chancen nicht zuletzt für Zulieferer aus Deutschland.

Doch wir brauchen mehr als einzelne Verträge. Wir brauchen eine engere Zusammenarbeit unserer Rüstungsindustrien insgesamt. Der Sektor erlebt eine Revolution. Um die traditionellen Konzerne herum entsteht ein System aus Hunderten kleinerer Firmen, die das Kampffeld der Zukunft mitprägen werden. Diese verteilte Stärke braucht einfachere Regeln und offene Märkte.

Ein Beispiel: Die Ukraine integriert heute Systeme sehr unterschiedlicher Herkunft, etwa aus Südkorea und Spanien. Das gelingt, weil Standards zusammenpassen. Genau das brauchen auch wir. Nicht weniger Zertifizierung, aber weniger unnötige Doppelung. Was in einem Land getestet und zugelassen wurde, sollte nicht in jedem weiteren Land erneut geprüft werden müssen.

Bei dem Punkt habe ich eine Einladung mitgebracht: Im Mai 2026 wurde an der polnischen Botschaft in Berlin unter Beteiligung von mehr als 200 polnischen Unternehmen der Polnische Wirtschaftsclub gegründet. Heute zählt er rund 250

Mitglieder. Der Club bündelt die Interessen polnischer Firmen, fördert polnische Investitionen und erleichtert den Einstieg in den deutschen Markt. Kammern, Verbände und Cluster, auch hier am Bodensee, sind herzlich eingeladen, mit dem Club als Partner zusammenzuarbeiten.

5. Abschluss

Der seit zwölf Jahren andauernden russischen Aggression gegen die Ukraine schauen wir nicht tatenlos zu. Wir tun, was in unserer Macht steht, damit die ukrainische Armee ihre Kampfmoral und ihre Einsatzbereitschaft bewahrt, damit die ukrainische Staatlichkeit überlebt.

Die Ukraine verteidigt nicht nur ihr eigenes Land. Das östliche Nachbarland ist heute der Garant unserer Sicherheit und eine Quelle neuer Erfahrungen. Wir alle sollten sie weiterhin militärisch unterstützen und dürfen nicht vergessen, dass die Ukraine anderen Ländern bei der Anpassung an die Anforderungen moderner Kriegsführung hilft.

Krieg ist immer eine Aufgabe für die ganze Gesellschaft. Verteidigungslinien entstehen heutzutage auch in den Medien, in der Innenpolitik, im gesellschaftlichen Zusammenhalt, im Bewusstsein für Bedrohungen. Es braucht dazu gemeinsame, länderübergreifende Protokolle und gemeinsame Mechanismen. Das alles entscheidet über unsere Widerstandsfähigkeit in der Krise.

Hier kommt dem Weimarer Dreieck eine besondere Rolle zu. Polen, Deutschland und Frankreich haben gemeinsam einen Mechanismus zur Frühwarnung vor ausländischer Informationsmanipulation eingerichtet. Im Februar dieses Jahres haben unsere Verkehrsminister vereinbart, die militärische Mobilität zwischen unseren Ländern weiter zu vereinfachen. Straßen, Schienen, Häfen, Flughäfen – Infrastruktur braucht man für Geschäfte genauso wie im Verteidigungsfall.

Sehr geehrte Damen und Herren,

uns stehen schwierige Wochen und Monate bevor. Die Ukraine wird einen weiteren Winter lang mit russischen Angriffen auf ihre Energienetze, Industrieanlagen und zivilen Einrichtungen zu kämpfen haben. Polen und

Deutschland werden Ziele zunehmender hybrider Angriffe seitens Russlands sein.

Sicherheitsziele müssen langfristig konzipiert und konsequent verfolgt werden. Genauso wichtig wie alle technischen Aspekte und Produktionskapazitäten der Rüstungsindustrie ist, davon bin ich überzeugt, das Vertrauen zwischen den Verbündeten, zwischen Polen und Deutschland sowie den weiteren Partnern in Europa.

Nur gemeinsam sind wir stark. Nur gemeinsam können wir den kommenden Generationen eine bessere Zukunft sichern.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.